
Inhalt

Inhalt	5
Einführung.....	9
Kapitel 1	
Die Gemeinschaft des Heiligen Geistes mit dem Vater und dem Sohn.....	15
Kapitel 2	
Das Wirken und die Verheißungen des Geistes Gottes im Alten Testament	23
Hermeneutische Vorbemerkungen (23)	
Der Geist Gottes als schöpferische und ordnende Macht (26)	
Der Geist Gottes als einigende und befreiende Macht (27)	
Der Geist als Kraft, der Menschen auf Zeit ermächtigt und entmächtigt (29)	
Der Geist, der bleibend im Menschen ist (30)	
Der Geist als Geber von Gaben (32)	
Das Wirken des Geistes in den Propheten (33)	
Verheißung eines qualitativ und quantitativ veränderten Wirkens des Geistes (36)	
Verheißung eines kommenden Geistträgers (38)	
Zusammenfassung (40)	

Kapitel 3

Jesus: Gottes Geist-vollster Zeuge	43
Das Geistwirken in Verbindung mit der Geburt und Inkarnation des Sohnes Gottes (44)	
Zusammenfassung (47)	
Die Geistsalbung in der Taufe bedeutet die Einsetzung des Christus in seine Aufgabe (48)	
Zusammenfassung (51)	
Das öffentliche Wirken Jesu in der Kraft des Geistes (52)	
Zusammenfassung (56)	
Der Geistgesalbte verheißt das Kommen und beschreibt das Wirken des Parakleten (56)	
Der Geistträger offenbart die Personalität des Geistes und die Beziehung des Geistes zum Vater und zum Sohn (trinitarische Strukturen) (62)	
Zusammenfassung (65)	

Kapitel 4

Die Bedeutung der Ausgießung des Heiligen Geistes	67
Vorgeschichte und Voraussetzungen für die Sendung des Geistes (67)	
Das Ereignis der Geistausgießung zu Pfingsten – vorübergehende Begleiterscheinungen und bleibende Wirkungen (73)	
Das heilsgeschichtliche Ereignis der Geistausgießung – ein für allemal oder immer wieder? (79)	
Zusammenfassung (86)	
„Frühregen“ und „Spätregen“ (87)	

Kapitel 5

Geistestaufe und Geisterfülltsein im Neuen Testament	91
Das einmalige Getauftwerden im Heiligen Geist (92)	
Zusammenfassung (96)	

- Das wiederkehrende Erfülltwerden mit Heiligem Geist
als Voraussetzung für besondere Aufgaben (97)
- Das wiederkehrende Erfülltwerden mit Geist
als Gebot für die christliche Existenz (100)
- Zusammenfassung (107)
- Mit dem Heiligen Geist Schritt halten –
die lebenslange Aufgabe jedes Christen (107)

Kapitel 6

- Die Geistesgaben im Dienst der Gemeinde
und die Geistesfrucht zum persönlichen
Wachstum 113**
- Eine notwendige Verhältnisbestimmung zwischen
dem Heiligen Geist als Gabe und den Gaben
des Geistes (114)
 - Der trinitarische Ursprung der Charismen (115)
 - Reichtum und Vielfalt der geistlichen Gaben (117)
 - Charismen im Neuen Testament (121)
 - Zusammenfassung (123)
 - Zweck und Ziel der geistlichen Gaben (123)
 - Charismen erkennen, einsetzen und entwickeln (130)
 - Zusammenfassung (135)
 - Die Geistesfrucht – ein Weg,
weit über die Gaben des Geistes hinaus (136)

Kapitel 7

- Heiliger Geist und Adventhoffnung 143**
- Gottes Geist umfaßt unsere Vergangenheit,
Gegenwart und Zukunft (143)
 - Der Heilige Geist ist die gegenwärtige „Anzahlung“
unserer zukünftigen Erlösung (145)
 - Der Heilige Geist als Garant der
zukünftigen Auferstehung (147)
 - Gottes Geist hält in uns die Hoffnung und
das Warten auf das Kommen Jesu lebendig (149)

Zum Nachdenken
**Was heißt, sich auf den Heiligen Geist
zu verlassen?..... 153**

Anhang
Literaturverzeichnis 155

Einführung

In der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts war der Heilige Geist kein herausragendes Thema in theologischen Veröffentlichungen. Er führte mehr ein Rand- und Schattendasein. Der Schweizer Theologe Emil Brunner schrieb 1951, daß der Heilige Geist „immer mehr oder weniger das Stiefkind der Theologie gewesen ist und die Dynamik des Geistes ein Schreckgespenst für die Theologen.“¹

In den dogmatischen Werken wird die Pneumatologie oft nur am Rande behandelt oder kommt als eigenständige Größe gar nicht ins Blickfeld. Wolfgang Trillhaas formulierte, daß „die Angst vor einer mißbräuchlichen Berufung auf den Heiligen Geist zu einer dogmatischen Angst vor dem Heiligen Geist geworden“² ist. Die Theologie ist ihrem Wesen nach mehr auf den Logos und damit auf das „Logische“ ausgerichtet, weniger aber auf das Dynamische und für unser Denken „nicht-logische“ Wirken des Geistes Gottes.

Die Situation hat sich in der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts grundlegend geändert. Mit dem Aufbruch der charismatischen Bewegung in den sechziger Jahren, die fast alle christlichen Kirchen beeinflusste oder erfaßte, wurde der Heilige Geist wieder Gesprächsthema. Seither sind viele Veröffentlichungen erschienen, zuerst im angelsächsischen, dann im europäischen Sprachraum, die besonders die Gaben des Geistes thematisieren und häufig kontrovers diskutieren. Oft konzentriert sich die Auseinandersetzung in einer gewissen Engführung auf die Glossolie, das

¹ Brunner, Emil, *Das Mißverständnis der Kirche*, Evangelisches Verlagswerk, Stuttgart, 1951, S. 48.

² Trillhaas, Wolfgang, *Dogmatik*, 3. Auflage, Berlin, 1972, S. 408.

prophetische Reden und die Heilungsgabe. In den letzten Jahrzehnten ist eine weitere Entwicklung erkennbar. Der Blick richtet sich vermehrt von den Gaben des Geistes hin zu dem Geber der Gaben. Eine Reihe bedeutender Veröffentlichungen über den Heiligen Geist sind von katholischer und evangelischer Seite erschienen¹. Die Pneumatologie (Lehre vom Heiligen Geist) steht wieder auf der theologischen Tagesordnung. Auch über die Trinität wird verstärkt aus unterschiedlichen Blickwinkeln nachgedacht.²

Als Siebenten-Tags-Adventisten blicken wir auf eine eigene Geschichte und Entwicklung in bezug auf das Verständnis des Heiligen Geistes zurück. 1872 wurde der Inhalt unserer Glaubensüberzeugungen erstmals in Form von Glaubenspunkten (Fundamental Beliefs) schriftlich herausgegeben. Die Trinität blieb dabei unberücksichtigt. Die inneradventistische Diskussion über die Personalität des Heiligen Geistes bildete dafür wohl eine der Ursachen.

Als 1931 der Text der Glaubenspunkte neu formuliert wurde, nahm man erstmals einen Artikel über die Dreieinigkeit auf. Während der Vollversammlung der General-Konferenz 1980 in Dallas (USA) wurde der Inhalt der Glaubenspunkte wiederum bearbeitet und durch mehrere Artikel erweitert. Der Kommission, die die Neufassung vorzubereiten hatte, lagen drei unterschiedliche Entwürfe über die Trinität vor. Die verabschiedete Fassung entsprach im Wortlaut keinem der drei Entwürfe. Daran wird deutlich, wie intensiv um eine sachgemäße Formulierung gerungen wurde, und wie schwierig es ist, das Wesen der Dreieinigkeit mit menschlichen Begriffen wiederzugeben.

Von Anfang an gab es (1872) einen Artikel über „Geistliche Gaben und Dienste“. In der jungen Adventbewegung waren unterschiedliche Charismen aufgebrochen, vor allem die Gabe der Prophetie in der Person von Ellen G. White. Dafür war eine biblisch

¹ Siehe Literaturverzeichnis im Anhang.

² J. Moltmann, W. Pannenberg, K. Rahner, H. Mühlen, Y. Congar, L. Boff. Einen zusammenfassenden Überblick gibt Bernd Jochen Hilberath in: *Der dreieinige Gott und die Gemeinschaft der Menschen*, Matthias-Grünewald-Verlag, Mainz, 1990.

begründete Position notwendig. Dem Heiligen Geist selbst wird aber erst 1980, also über hundert Jahre später, in Artikel 5 der Fundamental Beliefs ein gebührender Platz eingeräumt. Unser gegenwärtiges Verständnis des Heiligen Geistes findet darin seinen Ausdruck.¹ Die Formulierungen enthalten keine Aussagen über die Natur des Heiligen Geistes oder sein Wesen. Zu Recht wird sein Wirken hervorgehoben und von den Wirkungen gesprochen, die von ihm ausgehen. Die Personalität des Heiligen Geistes wird in Artikel 2 behandelt, der die Dreieinigkeit zum Inhalt hat.²

Die Auseinandersetzungen, die durch die charismatische Bewegung im gesamtkirchlichen Rahmen ausgelöst wurden, sind nicht spurlos an uns als Gemeinschaft und an mancher Ortsgemeinde vorübergegangen. Die Generalkonferenz sah sich 1972 veranlaßt, ein ad-hoc-Komitee mit der Aufgabe ins Leben zu rufen, die charismatische Bewegung mit ihren Begleiterscheinungen zu untersuchen und anhand des Wortes Gottes zu prüfen. Dabei spielte das Phänomen der Glossolalie (Sprachengabe, Zungenrede) eine wesentliche Rolle.

¹ Die *Glaubensüberzeugungen der Siebenten-Tags-Adventisten*: Artikel 5. „Der Heilige Geist: Gott der ewige Geist wirkte zusammen mit dem Vater und dem Sohn bei der Schöpfung, bei der Menschwerdung und bei der Erlösung. Er inspirierte die Schreiber der Heiligen Schrift. Er erfüllte Christi Leben mit Kraft. Er zieht die Menschen zu Gott und überführt sie ihrer Sünde. Die sich ihm öffnen, erneuert er und verwandelt sie in das Ebenbild Gottes. Gesandt vom Vater und vom Sohn, damit er allezeit bei Gottes Kindern sei, gibt der Heilige Geist der Gemeinde geistliche Gaben, befähigt zum Zeugnis für Christus und leitet – in Übereinstimmung mit der Heiligen Schrift – in alle Wahrheit.“ (*Gemeindeordnung*, Advent-Verlag, Hamburg, 1998, S. 31)

² Die *Glaubensüberzeugungen der Siebenten-Tags-Adventisten*: Artikel 2. „Die Dreieinigkeit: Es ist ein Gott: Vater, Sohn und Heiliger Geist – drei in Einheit verbunden, von Ewigkeit her. (There is one God: Father, Son, and Holy Spirit, a unity of three co-eternal Persons.) Gott ist unsterblich, allmächtig und allwissend; er steht über allem und ist allgegenwärtig. Er ist unendlich und jenseits aller menschlichen Vorstellungskraft. Dennoch kann er erkannt werden, weil er sich selbst offenbart hat. In alle Ewigkeit gebührt ihm Ehre, Anbetung und der Dienst der ganzen Schöpfung.“ (*Gemeindeordnung* Advent-Verlag, Hamburg, 1998, S. 30)

Seit dieser Zeit sind viele Artikel, Broschüren und Bücher erschienen, die sich mit den Charismen und vor allem mit der Glossolalie auseinandersetzen.¹ Heute ist die Diskussion in unseren Reihen darüber, ob die Sprachengabe zu Pfingsten mit der Glossolalie in Korinth identisch war oder nicht, zwar abgeebbt, aber noch nicht abgeschlossen. Viele dieser adventistischen Veröffentlichungen zum Thema liegen auf der Linie, sich mehr mit den geistlichen Gaben auseinanderzusetzen, dem Geber der Gaben aber weniger Aufmerksamkeit zu schenken. Das kann dahin führen, daß wir über die Gaben des Geistes besser informiert sind als über den Geber, und uns schließlich mehr auf die Gaben als auf den Geber verlassen. Dann würde der Heilige Geist auch bei uns den Platz eines „Stiefkindes“ einnehmen.

Um dem zu begegnen, konzentrieren wir uns auf das biblische Zeugnis über den Heiligen Geist. Wir werden den Spuren nachgehen, die im Alten Testament über sein Wirken zu finden sind. Dabei liegt der Schwerpunkt auf den Geistäußerungen, die nicht im Alten Testament versanden, sondern ins Neue Testament einmünden und dort zu einem breiten Strom werden. Was das Alte Testament über den Geist Gottes und sein Wirken aussagt, trägt aus der Sicht des Neuen Testaments prophetischen Charakter. Alles erfüllt sich in der Person Jesu Christi. Er ist der Geistträger schlechthin, Gottes Geist-vollster Zeuge. Wie Strahlen in einem Brennpunkt gebündelt werden, so ruht die Fülle des Geistes auf ihm.

Die Konzentration des Geistes auf Jesus ist aber nicht Selbstzweck. Alles dient vielmehr dazu, daß sich die Schöpfer- und Lebenskraft des Geistes Gottes in einer neuen Weise allen Menschen zuwenden kann. Wir werden über die Voraussetzungen nachdenken, die erfüllt werden mußten, damit der Geist zu Pfingsten in Fülle ausgegossen werden konnte, und in welcher Weise der Heilige Geist als der „andere Paraklet“ das Werk Jesu in der Welt, in der Gemeinde und im einzelnen Menschen fortführt.

¹ Einen umfassenden Literaturüberblick gibt Frank M. Hasel in Gerhard F. Hasel, *Die biblische Zungenrede*, Advent-Verlag, Lüneburg, 1995, S. 211.212.

Bei unseren Überlegungen gehen wir zwar auf die Bedeutung der Gaben des Geistes ein, ohne aber die Diskussion über die Glosolalie aufzunehmen. So wichtig Geistesgaben für den Aufbau der Gemeinde sind, noch wichtiger ist, den Heiligen Geist selbst und sein Wirken zu kennen und zu erleben. Deshalb müssen wir uns der Frage stellen, wie das eigene Leben vom Heiligen Geist erfüllt werden und unser geistliches Leben wachsen kann. Das Wachsen im intellektuellen Erkennen göttlicher Wahrheit muß mit dem Wachstum im Heiligen Geist in persönlicher Hingabe und Heiligung Hand in Hand gehen. Im Geist leben und mit ihm erfüllt sein ermöglicht die Nachfolge Jesu.

Schließlich suchen und untersuchen wir die Spuren des Geistwirkens im Neuen Testament, die über sich hinaus in die Zukunft weisen. Als eschatologische Gabe vermittelt der Geist Hoffnung und Zukunft. Sein Handeln umfaßt nicht nur die Gegenwart sondern auch die Zukunft und steht damit in enger Verbindung zur Adventhoffnung. Das Ziel des Heiligen Geistes besteht darin, die Gemeinde durch die Zeiten zu führen, in ihr – und damit in jedem Gläubigen – die Hoffnung auf die Wiederkunft Jesu lebendig zu erhalten und auf sein Kommen vorzubereiten.